

vom 21. Juni 1940. Die Ereignisse des Jahres 1991 verlieren ein bisschen von ihrem dramatischen Charakter: Die Errichtung von Barrikaden in der Innenstadt im Januar 1991 wird nicht erwähnt; die Ausrufung der Unabhängigkeit in einer von der sowjetischen Armee besetzten Stadt am 20. August 1991, im Kontext der in zwei unversöhnliche Lager gespaltenen politischen Szene, wird als ganz selbstverständlich geschildert. Bei einer Gesamtdarstellung kann man natürlich nie den Vorwurf vermeiden, dass etwas vernachlässigt werde, was einem Historiker wichtig erscheinen mag. Die Autoren mussten wohl berücksichtigen, dass sie sich zuallererst an ein deutsches Publikum richten. Dies erklärt auch, warum sie zum Beispiel der Umsiedlung der deutschsprachigen Minderheit 1939 mehr Aufmerksamkeit schenken als dem Exodus einer viel größeren Zahl von Esten 1944, die im estnischen Nationalgedächtnis eine wichtigere Rolle spielt.

Im Allgemeinen ist das Werk vorbildlich geschrieben. Beide Autoren demonstrieren über die gesamte Darstellung hinweg ihre Fähigkeit zu einer verlässlichen und nüchternen Beurteilung von historischen Gegebenheiten. Das Resultat ist eine Geschichte der Stadt Tallinn, die für absehbare Zeit kaum überboten werden wird.

Tartu

Kaarel Piirimäe

**Anna Lipphardt: Vilne.** Die Juden aus Vilnius nach dem Holocaust. Eine transnationale Beziehungsgeschichte. Schöningh. Paderborn – München 2010. 545 S. ISBN 978-3-506-77066-0. (€ 58,-)

**Vilnius.** Geschichte und Gedächtnis einer Stadt zwischen den Kulturen. Hrsg. von Martin Schulze Wessel, Irene Götz und Ekaterina Makhotina. Campus. Frankfurt am Main – New York 2010. 248 S. ISBN 978-3-593-39308-7. (€ 29,90.)

Vilnius has long fascinated historians and visitors with its multicultural past. The two books under review here examine very different aspects of that history. Anna Lipphardt's book, based on her 2006 dissertation, focuses less on the city than on memories of Jewish Vilne after 1945 in the USA, Israel, and in Vilnius itself. The edited volume *Vilnius*, on the other hand, provides an interesting portrait of today's Vilnius through the lens of its multiethnic and multireligious past.

The subtitle of *Vilnius* indicates the authors' main interest. Five chapters examine the city's Lithuanian, Polish, Jewish, and "European" past and present. The book has much of interest to non-specialists, giving a very readable overview of the diverse cultures that made up the city. Specialists will be less satisfied: the book is the product of an M.A. student project and excursion. The authors' failure to use Lithuanian or Jewish-language sources and their general lack of deep knowledge of the city's devilishly complex past results in a superficial and even erroneous treatment that depends too much on present-day Lithuanian perceptions (derived from conversations with locals in English).

L.'s tome is a very different work. She has exhaustively researched the ways in which the memory of Jewish Vilne was cultivated and preserved in the over half-century since the Holocaust. While the author does provide much background about the city's past (in particular its Jewish past), her main concern is elsewhere: in the preservation of a virtual Vilne in the minds of Holocaust survivors and their descendants. In order to get at this memory, L. did extensive research in New York, Israel, and Vilnius. Her book details the different organizations, personalities, and publications that aimed to keep alive a remembered Vilne long after the destruction of the actual Jewish city in 1943. She also looks at "Vilner Erinnerungsorte" such as songs, cemeteries, and the killing site of Ponar. The book ends with interviews in which survivors and their children describe what the memory of this vanished Jewish city means to them. As always with such research into memory, one may question its relevance to the present-day city. However, the myth of Jewish Vilne is so strong and so widespread that for this reader, at least, L.'s book fills a gap in the literature on the post-war city. After all, a city is more than simply buildings and population: it is also something less tangible, an aura or prestige that derives in great part from the mem-

ory of past events and greatness. In this sense L.'s work is particularly important for the history of one of Eastern Europe's great Jewish cities.

Carbondale/IL

Theodore R. Weeks

**Petr Charvát: The Emergence of the Bohemian State.** (East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450-1500, Bd. 13.) Brill. Leiden – Boston 2010. XVIII, 239 S., Ill., Kt. ISBN 978-90-04-18009-3. (€ 110,-)

Die 2007 im tschechischen Original<sup>1</sup> erschienene Studie holt sehr weit aus, um die „Geburt“ der přemyslidischen Herrschaftsbildung, des „Bohemian State“ oder „státu českého“, aufzuhellen. So wird der Leser über mehr als die Hälfte des Buches zunächst durch eine germanische und slawische Frühzeit geführt, die für sich zweifellos interessant ist und von Petr Charvát kenntnisreich – wenn auch nicht ohne Abschweifungen – erzählt wird, von der man sich aber doch fragen muss, was sie denn mit der „Emergence of the Bohemian State“, ja mit den „beginnings of the Bohemian nation“ (S. 5), die Ch. mit derselben geradezu gleichsetzt, zu tun hat. Denn eine wie auch immer geartete teleologische Kontinuität von den keltischen Bojern über germanische Bevölkerungsgruppen und slawische Zuwanderer des 6.-7. Jh. bis zum böhmischen Herrschaftsgebilde der Přemysliden wird man heute kaum noch ernsthaft unterstellen können.

So muss sich der Leser bis weit in das dritte der vier Buchkapitel durch eine Vorgeschichte voller Hypothesen hindurcharbeiten, um ab ca. S. 105 in jene Jahrzehnte des 9. Jh. zu gelangen, für die sich in den Quellen erste Spuren böhmisch-frühpräemyslidischer Herrschaftsverdichtung finden, mit denen sich im Grunde erst eine verlässliche Auseinandersetzung mit den Ursprüngen des „Bohemian State“ beginnen lässt. Die folgenden 30 Seiten erweisen sich denn auch als der eigentliche originelle, interessante Teil des Buches, während sich das vierte Kapitel (S. 137-205) in einer wenig Neues bietenden, etwas eklektischen ereignisgeschichtlichen Narration erschöpft, die in der Feststellung gipfelt, dass „the long story of the establishment of the Bohemian state“ ihren Abschluss 1039 mit dem Überfall Břetislavs auf das piastische Polen, die *translatio* der Gebeine des hl. Adalbert nach Prag und die (vermeintlich) in Gnesen erfolgte Verkündung des „most ancient code of laws of medieval Bohemia“ gefunden habe, wobei sich Herzog Břetislav als „an accomplished thinker, manager and statesman“ erwiesen habe (S. 202 f.).

Kann der faktografische Durchgang durch das „Long Tenth Century“ mithin allenfalls als nützlicher Überblick angesehen werden, so regt das im dritten Kapitel im Hinblick auf die Anfänge der böhmischen Herrschaftsbildung entwickelte Erklärungsmodell – auch wenn es auf einer ebenfalls etwas weit hergeholtten indoeuropäischen Parallele aufbaut – durchaus zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung an. Nach diesem Modell soll die der přemyslidischen „Staatsbildung“ zugrunde liegende Doktrin auf eine alte indoeuropäische Vorstellung von souveräner Herrschaft zurückgehen. Diese sei von Zuwanderern aus dem Osten und/oder Südosten mitgebracht worden, die sich im 9. Jh. in Böhmen niedergelassen und rasch den einheimischen Slawen assimiliert hätten. Um in dieser Situation die angestammten Machtpositionen zu bewahren, hätten sich Vertreter der einheimischen sozialen Gruppen an einem herausgehobenen Ort, dem späteren Prag, zusammengefunden und – von den Zuwanderern inspiriert oder aus alten indigenen Traditionen heraus – das alte indoeuropäische Ritual der Hoheitsbeanspruchung über das Land („the ancient Indo-European ritual of claiming suzerainty over the land“) durchgeführt (S. 114). Dieses Ritual habe nicht nur bestimmte topografische Bedingungen erfordert, die der Prager Burgberg geboten habe, sondern sei auch mit der indoeuropäischen Gottheit Mithra verbunden gewesen, der am höchsten Bergpunkt eine *columna mundi* geweiht worden sei. Als in den

<sup>1</sup> PETR CHARVÁT: Zrod českého státu. 568-1055 [Die Geburt des tschechischen Staates. 568-1055], Praha 2007.